

BIBLIOTHEK INTERN



Bereich für Zeitschriftenleser, Klinische Bibliothek

Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien als Leitstelle medizinischer Literaturinformation in Österreich

<http://www.univie.ac.at/ZBMed/>

Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien wurde durch Verordnung des österreichischen Bundesministers für Wissenschaft und Forschung am 1. Dezember 1994 errichtet¹. Mit diesem Datum wurde die 1986 gegründete und 1989 im Neubau des Allgemeinen Krankenhauses (Universitätskliniken) eröffnete Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien aus der Universitätsbibliothek Wien ausgegliedert. Die neue Institution erfüllt seither die Agenden einer interuniversitären Einrichtung. Zusätzlich zur Betreuung der Angehörigen der medizinischen Fakultät der Universität Wien wurde ihr die Aufgabe übertragen, als Leitstelle medizinischer Literaturinformation für Österreich² zu fungieren, so wie es die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in Köln seit 1969 für Deutschland - und darüber hinaus - hervorragend erfüllt.



Eingangsbereich der Klinischen Bibliothek

1. Struktur und Funktion der österreichischen Zentralbibliothek für Medizin in Wien³

Der Aufgabenbereich der Zentralbibliothek für Medizin in Wien erstreckt sich von der Betreuung der Medizin-Studenten mit Prüfungsliteratur bis zur Versorgung der an den 80 Universitätskliniken und medizinischen Instituten der Universität Wien in Lehre und Forschung tätigen Mediziner mit spezieller Fachliteratur, von den Inkunabeln am Institut für Geschichte der Medizin bis zum medizinischen Datenbanknetz via Internet, von Online-Recherchen für die Angehörigen der medizinischen Fakultät der Universität Wien bis zur aktiven Fern-

leihe via Email für ganz Österreich.

Organisatorisch gliedert sich die Zentralbibliothek für Medizin in Wien in zwei Bereiche:

- Der zentrale Bereich im Neubau des Allgemeinen Krankenhauses (Universitätskliniken) erstreckt sich über insgesamt 3.270 m² und besteht aus der Klinischen Bibliothek, den Diensträumen, der Lehrbuchsammlung und dem Studentenlesesaal.

Zwischen 1989 und 1995 wurden die Bibliotheksbestände von 35 Universitätskliniken und medizinischen Instituten zum Zeitpunkt von deren Übersiedlung in den Neubau des Allgemeinen Krankenhauses von der Bibliothek übernommen und zentral in der Klinischen Bibliothek aufgestellt.

Der Sammelschwerpunkt der Klinischen Bibliothek liegt deshalb vor allem auf klinischer Literatur zur Versorgung der neun Fachbereiche mit insgesamt 43 Universitätskliniken bzw. klinischen Instituten im Neubau des Allgemeinen Krankenhauses. Darüber hinaus werden allgemeine bzw. medizinische Nachschlagewerke an diesem Hauptstandort, der die Funktion einer Hauptbibliothek erfüllt, gesammelt.

Während die aktuellen Monographien (ab Erscheinungsjahr 1980) und die Zeitschriftenbände (ab Erscheinungsjahr 1986) in Freihandaufstellung benutzbar sind, ist die seltener gebrauchte ältere Literatur in platzsparenden mobilen Regalen in einem Freihandmagazin untergebracht. Die Monographien der Klinischen Bibliothek sind gemäß der National Library of Medicine Classification systematisiert und im Freihandbereich entsprechend diesen Notationen angeordnet; Zeitschriften und Serienwerke sind in alphabetischer Reihenfolge nach Titeln aufgestellt. Sowohl Monographien als auch Zeitschriftenbände können grundsätzlich nicht entlehnt werden, weil der Gesamtbestand der Klinischen Bibliothek Präsenzbestand ist. Für das Anfertigen von Kopien stehen neun Kopiergeräte für Schwarzweißkopien und ein Farbkopiergerät zur Verfügung. Geöffnet ist die Klinische Bibliothek von Montag bis Freitag zwischen 9.00 und 20.00 Uhr, an Samstagen von 9.00 bis 13.00 Uhr.

Für Studenten der medizinischen Fakultät ist eine eigene Lehrbuchsammlung eingerichtet, die aus 546 zur Prüfungsvorbereitung erforderlichen Titeln mit insgesamt zirka 13.000 Bänden besteht. Einzelne Titel sind mit bis zu 200 Exemplaren vorhanden. Die Bestände der Lehrbuchsammlung können für jeweils zwei Monate entlehnt werden; Verlängerungen und auch Vormerkungen sind möglich.

Weiters steht den Studenten ein Lesesaal mit 220 Leseplätzen zur Verfügung, der für österreichische Verhältnisse einmalige Öffnungszeiten anbietet; der Studentenlesesaal ist von Montag bis Freitag zwischen 9.00 und 24.00 Uhr geöffnet, an Samstagen und Feiertagen zwischen 8.30 und 21.30 Uhr.

Im zentralen Bereich ist Stellfläche für 350.000 Bände vorhanden; insgesamt verfügt die Bibliothek über 450 Leseplätze.

- Der dezentrale Bereich der dislozierten

Universitätskliniken und Institute gliedert sich in drei Abteilungsbibliotheken und 41 Institutsaufstellungen außerhalb des Krankenhauses, wo vor allem vorklinische bzw. medizinisch-theoretische Literatur gesammelt wird. Während die drei Abteilungsbibliotheken (Abteilungsbibliothek der medizinisch-theoretischen Institute; Abteilungsbibliothek im Institut für Krebsforschung und Tumorbologie; Abteilungsbibliothek im Institut für Geschichte der Medizin inklusive Ethnomedizin) von ausgebildeten Bibliothekaren betreut werden, stehen die Institutsaufstellungen unter der Obhut von Instituts- bzw. Klinikpersonal.

Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien verfügt über einen Gesamtbestand von 496.291 Bänden, wovon 190.094 Bände im zentralen Bereich im Neubau des Allgemeinen Krankenhauses zugänglich sind.

Von den 2.333 abonnierten Journalen sind 1.523 Titel zentral aufgestellt. Das Literaturbudget beträgt ca.3 Millionen D-Mark, wovon 66 % für Zeitschriftenabonnements und Buchbinderkosten ausgegeben werden.

Der Personalstand der Bibliothek weist insgesamt 32 Planstellen aus, wovon 27 im zentralen Bereich, 5 an den dislozierten Abteilungsbibliotheken beschäftigt sind.⁴

Bestellung, Verrechnung, formale Erfassung und inhaltliche Erschließung der gesamten Literatur sowohl für den zentralen als auch für den dezentralen Bereich erfolgen in den Diensträumen im Neubau des Allgemeinen Krankenhauses.

Sämtliche Neuzugänge der Zentralbibliothek für Medizin in Wien ab 1990 sind im Online-Katalog⁵ erfaßt; durch Rückarbeitung ist bereits ein großer Teil der Bestände ab Erscheinungsjahr 1970 online nachweisbar. Ein Periodikaverzeichnis führt jeden an der Zentralbibliothek vorhandenen Titel mit Bestand und Standort an. Beide Kataloge werden auch über Internet angeboten und können über die Web Site der Zentralbibliothek für Medizin in Wien abgefragt werden.⁶

Welches sind nun die besonderen Bereiche, in denen die Zentralbibliothek für Medizin in Wien als Leitstelle medizinischer Literaturinformation für Österreich fungiert?

- Bereits seit 1990 übt die Bibliothek die Funktion einer WHO Depository

Library für Österreich aus und sammelt Publikationen der World Health Organization mit Themen wie Hygiene, Epidemiologie, Sozialmedizin, Krebsforschung, Präventivmedizin und Prophylaxe.

- Im dezentralen Bereich kommt der Abteilungsbibliothek im Institut für Geschichte der Medizin eine besondere

thek für ältere medizinische Literatur fungieren.

- An der Zentralbibliothek für Medizin in Wien wurden in den letzten Jahren für zirka 800 medizinische Journale neue Abonnements eingerichtet, ca. 30 Prozent der aktuellen Titel der Zentralbibliothek werden an diesem Standort österreichweit einmalig geführt. Deshalb verzeichnet die Zentralbibliothek in immer größerem Ausmaß Anfragen nach medizinischer Originalliteratur. Sowohl bei der Bestellung als auch bei der Lieferung kann vom Auftraggeber zwischen Postweg, Telefax und Email gewählt werden. Seit Herbst 1997 wird der Versand von Originalliteratur per Email an der Zentralbibliothek als erster und bisher einziger österreichischen Bibliothek angeboten⁷ - und wegen der raschen und unkomplizierten Erledigung der Bestellaufträge wird dieses Service bereits von zahlreichen Kunden genutzt.

- Seit 1997 kommt die Zentralbibliothek für Medizin in Wien ihrer Funktion, als Leitstelle medizinischer Literaturinformation für Österreich zu fungieren, im besonderen durch den Betrieb eines medizinischen Datenbanknetzes für medizinische Fachbibliographien nach, das neben Angehörigen der medizinischen Fakultät der Universität Wien auch von Angehörigen der Universität Graz und der Veterinärmedizinischen Universität Wien genutzt wird. Das Konzept des medizinischen Datenbanknetzes und die damit verbundenen Impulse für das österreichische wissenschaftliche Bibliothekswesen werden im folgenden dargestellt.

2. Der medizinische ERL-Server an der Zentralbibliothek für Medizin in Wien und seine kooperative Nutzung

durch die medizinische Fakultät der Universität Wien, die Universität Graz und die Veterinärmedizinische Universität Wien⁸

Nach einer längeren Planungs- und Testphase wurde im Jänner 1995 ein leistungsstarkes CD-ROM-Datenbanknetz an der Zentralbibliothek für Medizin in Wien in Betrieb genommen, wobei in den ursprünglichen Planungen davon ausgegangen worden war, ausschließlich MEDLINE im Datenbanknetz verfügbar zu machen. Um allen potentiellen Benutzern bei unterschiedlichen Zugangsvarianten (Token

„Happy 100th Birthday Letter to the MLA“

To:
Ms. Rachel Anderson
The President
Medical Library Association
Suite 300, Six North Michigan Avenue
Chicago, IL 60602-4805
U.S.A.

Berlin, am 12. Mar. 98

Dear Ms. Anderson,
the German Medical Library Association wishes to express to you its sincere and cordial congratulations on the occasion of the hundredth anniversary of the Medical Library Association.

When on May 2, 1898 a group of persons interested in medical libraries met in Philadelphia in the office of the Philadelphia Medical Journal, no could imagine that this would be the germ-cell of a strong and influential association unifying medical libraries and librarians not only in the United States but all over the world.

With great foresight, the first president of the then called „Association of Medical Librarians“ outlined eight projects to be carried out by the new association. The goal was to foster of medical libraries in order to support the medical profession in the country. While the exchange of medical literature was a major object of the activities of the MLA in the first decades, the exchange of information and knowledge became the main object later on. In 1943 the famous „Handbook of Medical Library Practice“ was published helping generations of medical librarians in mastering their profession. From early years on, training programs for medical librarianship were created and fellowships have been awarded to colleagues outside the United States. They have profited from the work of the „Committee on International Cooperation“. For medical libraries all over the world the „Bulletin of the Medical Library Association“ was and is the major and leading journal of their profession.

On the occasion of the fiftieth anniversary Eileen Cunningham, the President of the MLA, wrote: „So we turn to face the future, realizing as we do, that it will bring with it problems which will require everything we have of skill and knowledge, but knowing equally that they will be adequately met“. Medical librarians have been facing a technical revolution in their libraries within the last ten years on the one hand and have and will have to face financial stringency on the other. We are sure that the MLA will be able to meet the requirements of the next fifty years as it has successfully done in the last fifty years.

Dr. Volker Johst
President of the
German Medical Library
Association

Ulrich Korwitz
Vice-President of the
German Medical Library
Association

Rolle zu. Mit einem Bestand von zirka 90.000 Bänden fungiert sie als einzige medizin-historische Fachbibliothek Österreichs. Prunkstück dieser Sammlung sind die Bestände der „Josephinischen Bibliothek“, welche auf den österreichischen Kaiser Joseph II. und die von ihm 1785 gegründete Medizinisch-chirurgische Akademie zurückgeht und 10.600 Werke und Schriften vor allem des 18. und 19. Jahrhunderts enthält, aber auch einige Inkunabeln.

Diese Abteilungsbibliothek soll künftig als zentrale österreichische Archivbiblio-

Ring, Ethernet) beziehungsweise heterogenen Benutzungsgeräten (PC, Macintosh) möglichst gute Zugriffsmöglichkeiten bieten zu können, wurde eine parallele Installation von zwei Servern (OS/2-Server mit Netbios-Protokoll, Novell-Server mit IPX/SPX-Protokoll) gewählt. Die Angehörigen der medizinischen Fakultät der Universität Wien können seither rund um die Uhr unabhängig von den Öffnungszeiten der Bibliothek direkt vom PC in ihrem Dienstzimmer selbständig in der Datenbank MEDLINE und seit 1996 auch in weiteren medizinischen bibliographischen Datenbanken recherchieren.

Aber selbst das aufwendige Konzept mit zwei Servern und unterschiedlichen Betriebssystemen konnte bestimmten Benutzergruppen nur unzureichende Zugriffsmöglichkeiten bieten. Um hier eine befriedigende Lösung zu erreichen, wurde von der Zentralbibliothek für Medizin im zweiten Halbjahr 1996 die Electronic Reference Library (ERL) Technologie⁹, welche von der Firma SilverPlatter kostenlos zur Verfügung gestellt wird, in einer Teststellung gründlich erprobt.

Durch die Einbindung in das TCP/IP-Netz ermöglicht ERL einen optimalen Zugriff auch für Macs und für die außerhalb des Token Ring liegenden Institute der medizinischen Fakultät der Universität Wien. Als weiterer wichtiger Vorteil von ERL erweist sich die echte Client/Server-Architektur mit einer Aufteilung der Recherchetätigkeit zwischen der Benutzeroberfläche des Clients und der Suchmaschine des Servers, wodurch eine starke Reduktion der Datenlast im Netzwerkverkehr ermöglicht wird. Darüber hinaus kann auch die auf ERL basierende Datenbankverwaltung optimiert werden. Die Recherchen einzelner Benutzer oder Benutzergruppen und auch die Auslastung einzelner Datenbanken können statistisch exakt ausgewertet werden; damit ist eine effiziente Planung hinsichtlich der im Datenbanknetz angebotenen Datenbanken beziehungsweise die Festlegung der optimalen Zahl der simultanen Zugriffe pro Datenbank möglich.

Nachdem die Testphase mit der ERL-Software überzeugend verlaufen war, wurde ein neuer Server (Sun Ultra2 unter dem Betriebssystem Sun Solaris 2.5.1) angeschafft und im Laufe des ersten Halbjahres 1997 wurden sämtliche bis dahin am OS/2- beziehungsweise am Novell-Server angebotenen SilverPlatter-Datenbanken auf dem ERL-Server montiert, dessen Angebot zur Zeit folgende bibliographischen Datenbanken umfaßt: CURRENT CONTENTS, EMBASE, MEDLINE, PSYCLIT, PSYINDEX PLUS, SERLINE, TOXLINE PLUS.¹⁰

Die durch die ERL-Technologie ermöglichten technischen Verbesserungen – standortunabhängiger Zugang für sämtliche Benutzer, Reduktion der Datenlast durch echte Client/Server-Architektur und effiziente Benutzungsstatistik – boten die Voraussetzungen für eine bemerkenswerte Zusammenarbeit im österreichi-

schen Bibliothekswesen, welche im Herbst 1996 ihren Anfang nahm. Die Universitätsbibliothek Graz stand vor der Entscheidung, einen eigenen ERL-Server zusätzlich zum bestehenden Datenbanknetz der Universitätsbibliothek Graz aufzubauen oder aber eine Kooperation mit einem bestehenden ERL-Server einzugehen. Nach einer Teststellung entschied sich die Universitätsbibliothek Graz für die Zusammenarbeit mit der Zentralbibliothek für Medizin in Wien und nutzt seit März 1997 den Wiener ERL-Server. War die Kooperation zunächst nur auf die Datenbank MEDLINE¹¹ beschränkt, so wurde sie mittlerweile bereits auf EMBASE und CURRENT CONTENTS erweitert. Seit Juli 1997 ist auch die Universitätsbibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien in diese Kooperation eingebunden und nutzt CURRENT CONTENTS und MEDLINE. Eine Erweiterung der Kooperation auf zusätzliche Datenbanken beziehungsweise Beteiligung weiterer Bibliotheken an der kooperativen Nutzung von medizinischen Datenbanken ist jederzeit möglich.

Dem Aufbau und der Entwicklung des ERL-Servers liegt ein Konzept zugrunde, das berücksichtigt, daß die Zentralbibliothek für Medizin in Wien als Informationszentrale auf dem Gebiet der Medizin für ganz Österreich fungieren soll. Die Zentralbibliothek ist dem österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr unterstellt und erhält von diesem direkt ihr Budget.¹² Durch diesen rechtlichen Status der Zentralbibliothek wurde der Aufbau des medizinischen ERL-Servers durch Zentralkredite ermöglicht. Sowohl Planungen, Anschaffungen, Wartungs- und Reparaturarbeiten im Bereich der Hardware als auch Entscheidungen über die auf dem ERL-Server zu montierenden Datenbanken fallen in den Kompetenzbereich der Zentralbibliothek für Medizin in Wien.



Auskunftsschalter, Klinische Bibliothek

Der wesentliche Vorteil des kooperativ genutzten ERL-Servers liegt in der optimalen Auslastung der eingesetzten Hardware und in einer Minimierung der Kosten für die Betreuung und Wartung des Servers. Sämtliche Updates der CD-ROM-Datenbanken und Upgrades der ERL-Software und der Hardware sind unabhängig von der Zahl der kooperierenden Bibliotheken durchzuführen.

Mit der Wartung und Weiterentwicklung des medizinischen Datenbanknetzes wurde von der Zentralbibliothek eine private Firma be-

auftragt. Den Universitätsbibliotheken, welche sich an der Kooperation beteiligen, werden die zusätzlich anfallenden Wartungskosten direkt verrechnet.

Bezüglich der Lizenzen ist anzumerken, daß zur Zeit von den kooperierenden Bibliotheken separate Lizenzverträge mit unterschiedlicher Laufzeit bei verschiedenen Agenturen abgeschlossen werden. Die Bildung eines Konsortiums für den gemeinsamen Erwerb von Lizenzen¹³ wäre nach der bereits erfolgreich erprobten kooperativen Nutzung von Datenbanken im medizinischen Bereich ein nächster wichtiger Schritt der Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen Bibliotheken in Österreich.

Die statistischen Werte über die Auslastung des ERL-Servers machen deutlich, in welchem Ausmaß die ERL-Technologie den Zugang zur medizinischen Literaturinformation erleichtert hat. Wurde vor der Inbetriebnahme des ERL-Servers von den Angehörigen der medizinischen Fakultät der Universität Wien monatlich zwischen 3.000 und 4.000 Stunden in den medizinischen Datenbanken recherchiert, so haben sich diese Zahlen im Herbst 1997 auf monatlich 12.000 bis 13.000 Stunden vervielfacht! Die gemeinsame Auslastung des ERL-Servers durch die drei zur Zeit kooperierenden Institutionen - medizinische Fakultät der Universität Wien, Universität Graz, Veterinärmedizinische Universität Wien - erreichte im November 1997 mit 20.508 Stunden Recherchezeit ihren bisherigen Spitzenwert, der in insgesamt 74.941 Logins erzielt wurde!

Die statistischen Werte spiegeln die gute Akzeptanz, welche von seiten der in der medizinischen Forschung tätigen Wissenschaftler dem Konzept des medizinischen ERL-Servers entgegengebracht wird; sie sind für die Zentralbibliothek für Medizin in Wien zugleich Auftrag und Verpflichtung, ihre Angebot laufend zu verbessern und erweitern:

- Im technischen Bereich ist als jüngste Verbesserung der seit Februar 1998 mögliche Zugang zum medizinischen ERL-Server über WEB-SPIRS anzuführen, womit die Programminstallation am Benutzer-Gerät vollständig wegfällt. Darüber hinaus besteht durch WEB-SPIRS die Möglichkeit, aus der Suche am ERL-Server heraus einen OPAC durch dynamische Links zu integrieren; diese Option wurde beispielsweise an der Universität Freiburg - basierend auf der International Serials Standard Number - bereits in die Praxis umgesetzt.
- Eine weitere, vielleicht gar nicht so ferne Ausbaustufe könnte durch den SilverLinker möglich werden, wodurch Volltextdokumente in elektronischer Form an die Recherche in den bibliographischen Datenbanken angebunden werden.

Die Integration sämtlicher technischen Innovationen in den ERL-Server kommt den an der kooperativen Nutzung beteiligten Bibliotheken gleichermaßen zugute.

Gestützt auf die durch ERL ermöglichten exakten statistischen Daten über die Auslastung der angebotenen Datenbanken betreibt die Zentralbibliothek für Medizin eine laufende Optimierung und - im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten - eine stete Erweiterung des Datenbankangebotes, wobei aus heutiger Sicht auch weiterhin das Hauptaugenmerk auf medizinischen Fachbibliographien liegen wird. Die Planungen der Zentralbibliothek berücksichtigen neben den Anforderungen der medizinischen Fakultäten Wien und Graz und der Veterinärmedizinischen Universität Wien nach Möglichkeit auch den Bedarf an medizinischer Information für weitere potentielle Benutzerkreise. Das Angebot zur Zusammenarbeit und zur kooperativen Nutzung des ERL-Servers richtet sich vor allem an die wissenschaftlichen Bibliotheken, langfristig ist auch eine Kooperation mit Krankenhäusern denkbar.

- Zur Zeit wird die neue Datenbank PASCAL BIOMED, welche seit November 1997 am medizinischen ERL-Server der Zentralbibliothek für Medizin installiert ist, an den österreichischen Universitäten getestet.¹⁴
- Basierend auf den Erfahrungen mit PASCAL BIOMED ist geplant, ab dem zweiten Quartal 1998 MEDLINE in einer Österreich-Lizenz den interessierten wissenschaftlichen Bibliotheken über den ERL-Server der Zentralbibliothek für Medizin in Wien anzubieten.

In einer Zeit allgemein knapper werdender Bibliotheksetats stellt sich natürlich die Frage nach der Finanzierung derartiger Projekte. Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien konnte in den ersten drei Jahren ihres Bestehens (1995-97) eine nominelle Steigerung ihres Literaturetats um 37 Prozent verzeichnen, womit bis zum abgelaufenen Budgetjahr sämtliche Preissteigerungen kompensiert und alle erforderlichen Anschaffungen finanziert werden konnten. Für 1998 wurde der Literaturetat vom Unterhaltsträger auf dem Stand von 1997 belassen, womit erstmals eine reale Reduktion zu bewältigen sein wird. Die Zentralbibliothek für Medizin muß daher heuer Einsparungsmaßnahmen setzen¹⁵, die an anderen Bibliotheken schon in den vergangenen Jahren, bedingt durch die nachhaltig veränderten budgetären und technologischen Rahmenbedingungen¹⁶, notwendig wurden. Neben den aus budgetären Gründen erforderlichen Einsparungen sind in Zukunft auch Mitteln, welche bisher für traditionelle Informationsträger ausgegeben wurden, für die Finanzierung elektronischer Medien umzuschichten, deren verstärkter Einsatz zunehmend auch von Benutzerseite gefordert wird.

Zur Zeit beschränken sich die Aktivitäten der Zentralbibliothek im Bereich der Online-Zeitschriften auf jene Titel, welche in Kombination mit dem gedruckten Exemplar vom Verlag kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Nach einer 1997 durchgeführten Testphase steht seit Jänner 1998 allen Angehörigen der medizinischen Fakultät der Universität Wien der Zugriff auf die medizinischen Online-Journale des

Springer-Verlages offen, welche über den Informationsservice LINK angeboten werden.¹⁷



Zeitschriftenauslage, Klinische Bibliothek

Abschließend ist festzuhalten, daß die Zentralbibliothek für Medizin in Wien, insbesondere mit dem Aufbau des medizinischen ERL-Servers, gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag wichtige Akzente in der medizinischen Literaturversorgung in Österreich gesetzt hat und - in einer Zeit, in der die elektronischen Medien und neue Technologien zunehmend eine Herausforderung für alle Bibliotheken darstellen - auch weiterhin setzen wird.

*Bruno Bauer*¹⁸
(Vizedirektor der ZB Medizin Wien)

Alle Fotos: Zentralbibliothek für Medizin in Wien

¹ Vgl.: Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich 900/1994.

² Vgl.: Helmut LEITNER: Das medizinische Bibliothekswesen in Österreich. In: Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen (AGMB): Mitteilungen Nr. 24.1994 (1995). S. 33-41.

In der Verordnung über die Errichtung der Zentralbibliothek für Medizin in Wien wurde die Funktion der neuen Bibliothek festgelegt: Sie hat bei der Beschaffung, Aufschließung und Bereitstellung der für die wissenschaftliche Forschung und Lehre erforderlichen Literatur insbesondere die Bedürfnisse der medizinischen Fakultät der Universität Wien sowie in Ergänzung der von den Universitätsbibliotheken wahrgenommenen Aufgaben die Bedürfnisse der medizinischen Fakultäten der Universitäten Graz und Innsbruck zu berücksichtigen.

³ Vgl.: Bruno BAUER: Die Errichtung der Zentralbibliothek für Medizin in Wien. In: Bibliotheksdienst 29 (1995), H. 4/5. S. 656-664. - Helmut LEITNER: Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare 48 (1995), H. 1. S. 30-35. Und online im Internet: URL: <http://info.uibk.ac.at/sci-org/voeb/vm48-1.html#Leitner>.

⁴ Sämtliche genannten statistischen Daten stammen aus: Zentralbibliothek für Medizin in Wien: Jahresbericht 1996, Wien 1997.

⁵ Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien nimmt am österreichischen Bibliotheks-Verbundsystem BIBOS teil, dem unter anderem die Österreichische Nationalbibliothek, die Zentralbibliotheken für Medizin und Physik in Wien und der Großteil der Universitäts- und Hochschulbibliotheken angehören. In den kommenden Monaten wird die Ablöse des bestehenden Bibliothekssystems durch das System Aleph 500 erfolgen.

⁶ URL: <http://www.univie.ac.at/ZBMed/>.

⁷ Die Bestellung und Lieferung von Originalartikeln per Email als ein wichtiger Aspekt des Konzeptes für eine digitale österreichische Zentralbibliothek für Medizin wurde im Rahmen des Symposiums „Die Bibliothek als kundenorientiertes Unternehmen der Zukunft“ an der Bibliothek der Donau-Universität Krems (18. u. 19.9.1997) vom Verfasser des vorliegenden Beitrages erstmals öffentlich präsentiert.

⁸ Vgl.: Bruno BAUER: Das Datenbanknetz der Zentralbibliothek für Medizin in Wien. In: Online Mitteilungen Nr. 53 (1995). S. 13-22. Und online im Internet: URL: <http://info.uibk.ac.at/sci-org/voeb/om53.html#bauer>. - An der medizinischen Zentralbibliothek hängen über 400

Ärzte-PCs. In: ABI-Technik 15 (1995), H. 4. S. 472. - Bruno BAUER: Der Einsatz der Electronic Reference Library Technology (ERL) für das medizinische Datenbanknetz an der Zentralbibliothek für Medizin in Wien. In: Online Mitteilungen Nr. 58 (1997). S. 15-22. Und online im Internet: URL: <http://info.uibk.ac.at/sci-org/voeb/om58.html#bauer>.

⁹ Vgl.: Christine STOHN: Von der bibliographischen Recherche zum Volltext. Das Konzept ERL von SilverPlatter. In: ABI-Technik 17 (1997), H. 3. S. 243-251. - Ausführliche Informationen über ERL bietet auch die Web Site von SilverPlatter: URL: <http://www.silverplatter.com/erl/erlintro.htm>.

¹⁰ Auf dem Novell-Server verbleiben sämtliche Datenbanken, welche von SilverPlatter nicht angeboten werden. Die Bandbreite reicht von Bibliothekskatalogen (ÖZDB, ÖVK, ZDB) über Lexika (Merck Index, Psychyrembel, Roche Lexikon Medizin) bis zu Volltextausgaben von Zeitschriften (New England Journal of Medicine).

Zahlreiche weitere CD-ROMs können in der Bibliothek in einer Einzelplatzversion genutzt werden, darunter die besonders wichtigen Datenbanken: SCIENCE CITATION INDEX und NEUROSCIENCE CITATION INDEX.

¹¹ Je nach TCP/IP-Adresse des in der Datenbank MEDLINE recherchierenden Benutzers wird die Library Holding Message der Zentralbibliothek für Medizin in Wien beziehungsweise der Universitätsbibliothek Graz angezeigt, die den Benutzer über den Bestand der eigenen Bibliothek informiert.

¹² Demgegenüber verstehen die einzelnen Universitätsbibliotheken nach dem neuen Universitäts-Organisationsgesetz (UOG 93) dem Rektor der jeweiligen Universität, der im Rahmen der den Universitäten gewährten Autonomie für die Verteilung der Kreditmittel der gesamten Universität einschließlich der Universitätsbibliothek zuständig ist.

¹³ Vgl.: Heinz HAUFFE: Editorial: Dringender Vorschlag zur Gründung eines Konsortiums nach dem Vorbild des britischen CHEST. In: Online Mitteilungen Nr. 58 (1997). S. 3-6. Und online im Internet: URL: <http://info.uibk.ac.at/sci-org/voeb/om58.html#ed>.

¹⁴ Durch das Entgegenkommen der Firma SilverPlatter wurde eine kostenlose Testphase bis Ende März 1998 möglich, während der PASCAL BIOMED sämtlichen österreichischen Universitäten zur Verfügung steht.

¹⁵ Nachdem Kürzungen bei den Monographien (Aussetzen der Standing Order-Bestellungen, Einschränkung der Anschaffungen für die Lehrbuchsammlung) nicht ausreichen, die dramatische Kostensteigerung bei den Zeitschriften langfristig auszugleichen, wird erstmals eine Abbestellung von Zeitschriftenabonnements erwogen. Zur Ermittlung konkreter Titel wird in den nächsten Wochen eine exakte Benutzungserhebung durchgeführt werden.

¹⁶ In der Umbruchphase vom nachindustriellen zum Informationszeitalter sind von den Bibliotheken zahlreiche Veränderungen und Anpassungen zu leisten. Vgl.: Oliver OBST: Einige Thesen zum medizinischen Bibliothekswesen. Online im Internet: URL: <http://medweb.unimuenster.de/agmb/97/obst.htm>.

¹⁷ Um den Benutzern dieses Services die lästige Eingabe von User-ID und Passwort zu ersparen, wurde im Vertrag zwischen dem Springer-Verlag und der Zentralbibliothek für Medizin in Wien vereinbart, den Zugang auf den Informationsservice LINK mit ausschließlicher Abfrage der Domain-Adresse der medizinischen Fakultät der Universität Wien einzurichten. Dabei handelt es sich um eine neue Form der Autorisierung durch den Springer-Verlag.

¹⁸ Anschrift des Verfassers: Mag. Bruno Bauer, Währinger Gürtel 18-20, A-1097 Wien. (Email: Bruno.Bauer@akh-wien.ac.at)

ISSN 1433-612X

April 1998, Nr. 3

AGMB aktuell

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen



In diesem Heft:

Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien
Tagung Europäischer Medizinbibliotheken in Utrecht
Dienstleistungen versus Schulungen: Pro und Contra
Typologie von Bibliotheksbenutzern
Homepages von Medizinbibliotheken: Berlin und Homburg

(und vieles andere mehr ...)

Zu Bruno Bauer: Medizinische Bibliotheken an österreichischen Universitäten S.6-11

6 Literatur

6.1 Medizinische Fakultäten, medizinische Ausbildung

Boehm, Laetitia; Müller, Rainer A. (Hg.): Universitäten und Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz: eine Universitätsgeschichte in Einzeldarstellungen. Düsseldorf: ECON Taschenbuch Verlag, 1983.(Hermes-Handlexikon)

Bundesministerium für Wissenschaft, Verkehr und Kunst: Hochschulbericht 1999. Online im Internet: <http://www.bmwf.gv.at/3uniwes/hsb/99/index.htm>

Ebenbauer, Alfred; Greisenegger, Wolfgang; Mühlberger, Kurt (Hg.): Universitätscampus Wien. Bd. 1: Historie und Geist. Wien: Holzhausen, 1998.

Eggmaier, Herbert Hans: Die Gründung der Grazer Medizinischen Fakultät im Jahre 1863. Eine Fallstudie österreichischer Bildungs- und Wissenschaftspolitik in der zweiten Hälfte

des 19. Jahrhunderts. Graz: Akad. Dr.- u. Verl.-Anst., 1986. (Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz 19)

Elliger, Tilman J.: Die Mediziner Ausbildung in Österreich. Analyse eines Studienganges in seinem historischen und sozialen Kontext. München: Profil, 1986.

Festschrift zur Hundertjahrfeier der Grazer Medizinischen Fakultät: 1863-1963. Graz: Styria, 1963.

Gall, Franz: Alma Mater Rudolphina: 1365 - 1965. Die Wiener Universität und ihre Studenten. Hg. von der Österreichischen Hochschülerschaft an der Universität Wien. 3. Aufl. Wien: Verlag Austria Press, 1965.

Grois, Bernhard: Das Allgemeine Krankenhaus in Wien und seine Geschichte. Wien: Maudrich, 1965.

Huter, Franz (Hg.): Hundert Jahre Medizinische Fakultät Innsbruck: 1869 bis 1969.

1 Die Wiedererrichtung der Fakultät und ihre Vorgeschichte. 1969. (Forschungen zur Innsbrucker Universitätsgeschichte 7,1 = Veröffentlichungen der Universität Innsbruck 17)

2 Geschichte der Lehrkanzeln, Institute und Kliniken. 1969. (Forschungen zur Innsbrucker Universitätsgeschichte 7,2 = Veröffentlichungen der Universität Innsbruck 17)

Lesky, Erna: Die Wiener Medizinische Schule im 19. Jahrhundert. Graz - Köln: Hermann Böhlau, 1965. (Studien zur Geschichte der Universität Wien 6)

Medizinische Fakultät der Universität Graz: <http://www.kfunigraz.ac.at/fak-inst/medizin.html>

Informationen zur Studienreform: www.kfunigraz.ac.at/skmedwww/skm/skmed.html (Reform)

Medizinische Fakultät der Universität Innsbruck: <http://www.uibk.ac.at/c/c5/index-de.html>

Informationen zur Studienreform: www.uibk.ac.at/c/c5/c501/stuko.html

Medizinische Fakultät der Universität Wien: <http://www.univie.ac.at/med-online>

Informationen zur Studienreform: www.univie.ac.at/mcw/wcm

Pfennigbauer, Heide (Hg.): Studienpläne 2002. Positionen und Perspektiven der Reformdiskussion. Eine Tagung der Universität Wien "Studienpläne nach UniStG" am 20./21. November 1998. Wien: WUV-Univ.-Verl., 1999.

Rosas, Anton Edler von: Kurzgefasste Geschichte der Wiener Hochschule im Allgemeinen und der medicinischen Facultät derselben insbesondere. 3 Bde. Wien, 1843-1847.

Schmidt, Gabriela: Die Wiener Medizinische Fakultät und das Allgemeine Krankenhaus. In: Ebenbauer, Alfred; Greisenegger, Wolfgang; Mühlberger, Kurt: Universitätscampus Wien: Bd 1: Historie und Geist. Wien: Holzhausen, 1998, S.7-35.

Schönbauer, Leopold: Das medizinische Wien. Geschichte, Werden, Würdigung. 2. Aufl. Wien: Urban & Schwarzenberg, 1947.

Schrauff, Karl (Hg.): Acta facultatis medicae Universitatis Vindobonensis. 6 Bde. Wien, 1894-1912.

Wyklicky, Helmut (Hg.): 200 Jahre Allgemeines Krankenhaus in Wien. Wien - München: Jugend und Volk, 1984.

6.2 Medizinische Bibliotheken

Bauer, Bruno: Die Errichtung der Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien im Neuen AKH: Geschichte - Struktur - Perspektiven. Bibliothekar. Hausarb. Wien: ÖNB, 1992.

Bauer, Bruno: Die Errichtung der Zentralbibliothek für Medizin in Wien. In: Bibliotheksdienst 29 (1995), H. 4/5, S.656-664.

Bauer, Bruno: Das Datenbankennetz der Zentralbibliothek für Medizin in Wien. In: Online-Mitteilungen Nr.53 (1995), S.13-22. (beigebunden an: Mitteilungen der VÖB 48 (1995), H. 3/4). (<http://info.uibk.ac.at/sci-org/voeb/om53.html#bauer>)

Bauer, Bruno: Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien. Errichtung, Struktur und Funktion. In: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift. 44 (1995), H. 2, S. 349-353.

Bauer, Bruno: Der Einsatz der Electronic Reference Library Technology (ERL) für das medizinische Datenbankennetz an der Zentralbibliothek für Medizin in Wien (ZBMed). In: Online-Mitteilungen Nr.58 (1997), S. 15-22 (beigebunden an: Mitteilungen der VÖB 50 (1997), H. 2). (<http://info.uibk.ac.at/sci-org/voeb/om58.html#bauer>)

Bauer, Bruno: Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien als Leitstelle medizinischer Literaturinformation in Österreich. In: AGMB aktuell. Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen 1998, H. 3, S.3-6. (<http://www.agmb.de/mb/3/mb3.pdf>)

Bauer, Bruno: Zugriffsmöglichkeit auf MEDLINE für alle österreichischen Universitäten. Das medizinische ERL-Datennetz der Zentralbibliothek für Medizin in Wien. In: B.I.T. online. Zeitschrift für Bibliothek, Information und Technologie 1 (1998), H. 3, S.169-182. (<http://www.bitonline.de/ausgabe3-98/fb98030301.html>)

Bauer, Bruno: Zentralbibliothek für Medizin in Wien: Das medizinische ERL-Datennetz bietet landesweiten Zugriff auf MEDLINE für alle österreichischen Universitäten. In: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift. 47 (1998) H. 2, S. 335-339.

Bauer, Bruno: Eine Benützungserhebung als Entscheidungshilfe für ein langfristiges Zeitschriftenkonzept. Zeitschriftenevaluierung an der Zentralbibliothek für Medizin in Wien. In: AGMB aktuell. Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen 1999, H. 5, S. 16-18. (<http://www.agmb.de/mb/5/mb5.pdf>) - Zuerst veröffentlicht in: Mitteilungen der VÖB 51 (1998), H. 2, S.42-52. (<http://info.uibk.ac.at/sci-org/voeb/vm51-2.html#bauer>)

Bauer, Bruno: Aleph 500 - Das neue Österreichische Bibliotheksverbundsystem. In: AGMB aktuell. Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen 1999, H. 6, S. 20. (<http://www.agmb.de/mb/6/mb6.pdf>)

Bauer, Bruno: Mailing-Liste als neues Informations- und Kommunikationsinstrument für die digitale Bibliothek. Elektronischer Newsletter "ZBMED-INFO" an der Zentralbibliothek für Medizin in Wien. In: AGMB aktuell. Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen 2000, H. 7, S.32-34. (<http://www.agmb.de/mb/7/mb7.pdf>)

Hamedinger, Wolfgang: Der große Wechsel: von Bibos zu Aleph 500. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare 52 (1999) H. 1, 38-42. (Auch online im Internet unter der URL: <http://info.uibk.ac.at/sci-org/voeb/vm52-1.html#hamedinger>)

M. Hirschegger: Medizinische Bibliotheken in der deutschsprachigen Schweiz und die Fakultätsbibliothek für Medizin im AKH Wien. Ein Reisebericht als Planungshilfe für die zukünftige Medizinbibliothek im LKH Graz. Graz 1995.

Jaksch, Walter; Fischer, Edith; Kroller, Franz: Österreichischer Bibliotheksbau. Bd. 2: 1945-1985: Architektur und Funktion. Wien: Böhlau, 1986. - Darin bes.: Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien im AKH: S. 88-92; Universitätsbibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien: S. 116-120.

Jaksch, Walter; Fischer, Edith; Kroller, Franz: Österreichischer Bibliotheksbau. Bd. 1: Von der Gotik bis zur Moderne: Architektur und Funktion. Graz: Akad. Dr.- u. Verl.-Anst., 1986. - Darin bes.: Gesellschaft der Ärzte - Billrothhaus: S. 135-138; Bibliothek des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Wien im Josephinum: S. 79-82.

Leitner, Helmut: Die Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien. In: Mitteilungen der VÖB 40 (1987) 1/2, S. 85-94.

Leitner, Helmut: Der Neubau der Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien. In: Der österreichische Bibliothekartag 1988. Wien 1993, S. 102-120. (Biblos-Schriften 150)

Leitner, Helmut: Der Neubau der Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien. In: Biblos 39 (1990) 2, S. 84-96.

Leitner, Helmut: Der Neubau der Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien. - In: Oberhauser, Otto (Hg.): Österreichischer Bibliotheksbau in den neunziger Jahren. Wien: Prachner, 1991, S. 85-94. (Biblos-Schriften 155)

Helmut Leitner: Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien. In: Mitteilungen der VÖB 48 (1995) 1, S.30-35. (<http://www.uibk.ac.at/sci-org/voeb/vm48-1.html#Leitner>)

Helmut Leitner: Das medizinische Bibliothekswesen in Österreich. In: Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen (AGMB): Mitteilungen Nr.24.1994 (1995), S. 33-41.

Olensky, Günter: Der Neubau der Universitätsbibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien auf dem Donaufeld. - In: Oberhauser, Otto (Hg.): Österreichischer Bibliotheksbau in den

neunziger Jahren. Wien: Prachner, 1991, S. 39-45. (Biblos-Schriften 155)

Olensky Günter; Stein, Sepp: Die neue Universitätsbibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Ein "Jahrhundertbauwerk" wurde fertiggestellt. In: ABI-Technik 17 (1997) 1, S. 19-26.

Reinitzer, Sigrid; Kroller, Franz: Fachbibliotheken für Medizin. In: Hauffe, Heinz (Hg.): Kulturerbe und Bibliotheksmanagement. Festschrift für Walter Neuhauser zum 65. Geburtstag. Innsbruck 1998, S. 537-547. (Biblos-Schriften 170)

Ribar, Friedrich: Die Geschichte der Bibliothek der Gesellschaft der Ärzte in Wien: 1837 - 1987. Bibliothekar. Hausarb. Wien: ÖNB, 1990.

Sauper, Bruno: Die Medizinisch-biologische Fachbibliothek an der Universität Innsbruck. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare 32 (1979) H. 1, S.65-66.

Sauper, Bruno: 10 Jahre Medizinisch-biologische Fachbibliothek an der Universität Innsbruck. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare 42 (1989) H. 2, S. 62-65.

Sauper, Bruno: Naturwissenschaftlich-medizinische Literatur und die Medizinisch-biologische Fachbibliothek in Innsbruck. In: Hauffe, Heinz; Heller, Karin; Neuhauser, Walter (Hg.): Die wissenschaftliche Bibliothek. Traditionen, Realitäten, Perspektiven. Festschrift für Oswald Stranzinger zum 65. Geburtstag. Innsbruck: Tyrolia-Verlag, 1990, S. 187-202.